

Titel) der Geschichte Europas 840–1046. Ausgehend vom Abhängigkeitsverhältnis Mensch und Umwelt, den gewachsenen gesellschaftlichen Bindungen und sozialen Ordnungen sowie dem von antiken Überresten und vom christlich-magischen Weltbild geprägten Wissens- und Verstehenshorizont behandelt der Autor die unter diesen Rahmenbedingungen geschaffenen Wirklichkeiten, Haus und Wirtschaft, regionale Bindungen und überregionalen Ausgleich, Königreiche und ihre Verfassung, das Papsttum, Religiosität und Kirche, abschließend Schulen und Bildung.

Johannes Fried (Selbstanzeige)

Gábor Klaniczay, *The Uses of Supernatural Power. The Transformation of Popular Religion in Medieval and Early Modern Europe*, Oxford 1990, Polity Press, 259 S., ISBN 0-7456-0558-3, £ 35.00, ist eine Zusammenstellung von flüssig geschriebenen, bereits anderwärts publizierten Essays für ein breiteres gebildetes Publikum. Als zeitlich einschlägig seien hier angeführt: *Religious Movements and Christian Culture: a Pattern of Centripetal and Centrifugal Orientations* (S. 28–50), versucht einen Überblick über häretische Strömungen. – *Fashionable Beards and Heretic Rags* (S. 51–78), resümiert Ansichten über die Rolle der Äußerlichkeiten am Menschen von den antiken Zynikern bis zum Ende des MA. – *From Sacral Kingship to Self-Representation: Hungarian and European Royal Saints* (S. 79–94), ordnet in einer gesamteuropäischen Schau die ungarischen Kanonisationen irgendwo zwischen zentralen und peripheren Phänomenen ein. – *Legends as Life – Strategies for Aspirant Saints in the Later Middle Ages* (S. 95–110), sieht, besonders am Beispiel der heiligen Margareta von Ungarn (1242–1270), eine Interdependenz zwischen hagiographischen Topoi (zuletzt aus der *Legenda Aurea*) und dem Verhalten weiblicher Angehöriger von Herrscherhäusern. – Diese erste Aufsatzsammlung des jungen Gelehrten dokumentiert ebenso eine imposante Weltläufigkeit wie die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte leichtgewichtig darzustellen. In seinen künftigen Sammelwerken sollte der Vf. allerdings auch einen Blick auf das (nicht von ihm selbst verantwortete) Register werfen: ob die saloppe Zuordnung von Abaelard in die Ränge einer „urban intelligentsia“ das Auswerfen von „intelligentsia“ in dem achtseitigen Register rechtfertigt, mag noch fraglich sein. Daß Stephans Sohn Emmerich im Text auch mal als „Henry“ erscheint, Arnold von „Breschia“ vorkommt, der Vf. der *Legenda Aurea* unter „James of Voraigue“ zu finden ist, die deutschen Herrscher des „Holy Roman Empire“ im Register zu „Holy Roman Emperor“ werden, auch die mißglückte Lemmatisierung ungarischer Ausdrücke („halottlát“) oder Namen („Telka“, „Vilmost“), all dies hätte sich mit wenig Mühe vermeiden lassen. Die Nonnen „of lover social origin“ auf S. 109 sprechen für die Existenz eines leibhaftigen Druckfehlerteufels.

G. S.

Eglises et pouvoir politique. Actes des journées internationales d'histoire du droit d'Angers, 30 mai–1^{er} juin 1985, Angers 1987, Université d'Angers/Presses de l'Université, ISBN falsch angegeben (2-903075-33-17), 477 S. – Das Symposium, dessen Vorträge dieser Sammelband enthält, behandelte das gestellte Thema in einem zeitlich von der Pharaonenzeit bis zur Gegenwart ausgreifenden Rahmen. Für das MA sind folgende Titel anzuzeigen: Yvonne Bon-
gert, *L'interdit, arme de l'Eglise contre le pouvoir temporel* (S. 93–116). –